

Herwegh, Georg: 1. (1860)

1 Deutschland, sie sagen, du hängst den Kopf –
2 Mir geht ins Herz das Gestichel –
3 Du seist ein tatenloser Tropf;
4 So sagen die Leute, o Michel!

5 Das alte Lied vom alten Malheur
6 Hör ich von neuem erklingen:
7 Du werdest's nimmer zum Akteur
8 Auf dieser Bühne bringen –

9 Wo alles läuft, wo alles rennt,
10 Die Zuaven und Turkos schwärmen
11 Für Völkerglück. – Du hast kein Talent
12 Zu welthistorischem Lärmen!

13 Du dehnst dich ruhig auf deinem Pfuhl
14 Und träumst von Hegel und Fichte,
15 Und hast doch erlebt so dumpf und schwül
16 Hundstage der Weltgeschichte.

17 Hundstage – die Völker wurden toll,
18 Doch Deutschland rief vernünftig:
19 »man soll nicht nur zerstören, man soll
20 Auch wieder aufbauen künftig.

21 Eh ich Zwing-Uri zerstöre, traun,
22 Was setz ich an seine Stelle?
23 Wie werd ich die Gefängnisse baun
24 In Zukunft und die – Kasernen?

25 Man muß der Stimme der Natur
26 Vor allem sich bequemen;
27 Und schrein die Schafe nach der Schur:

28 Wer wird sie übernehmen?

29 Sind alles Fragen von Wichtigkeit,
30 Gediegen, tief und edel;
31 Daran soll man die Dichtigkeit
32 Erkennen der deutschen Schädel!« –

33 Ja, Michel, du bist kein Franzos,
34 Der stets nur negativ ist,
35 Er kennt die Oberfläche bloß,
36 Du weißt allein, was tief ist.

37 Ja, Deutschland, du bist tief im Wort
38 Und bist im Tun noch weiser;
39 Du läßt nicht
40 Bis fertig du – mit dem Kaiser.

41 Ein Kaiser, das ist der höchste Wunsch,
42 Den wir im Herzen tragen;
43 Wir lassen ihn bei Wein und Punsch
44 Die Schlachten der Zukunft schlagen.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59984>)